

12

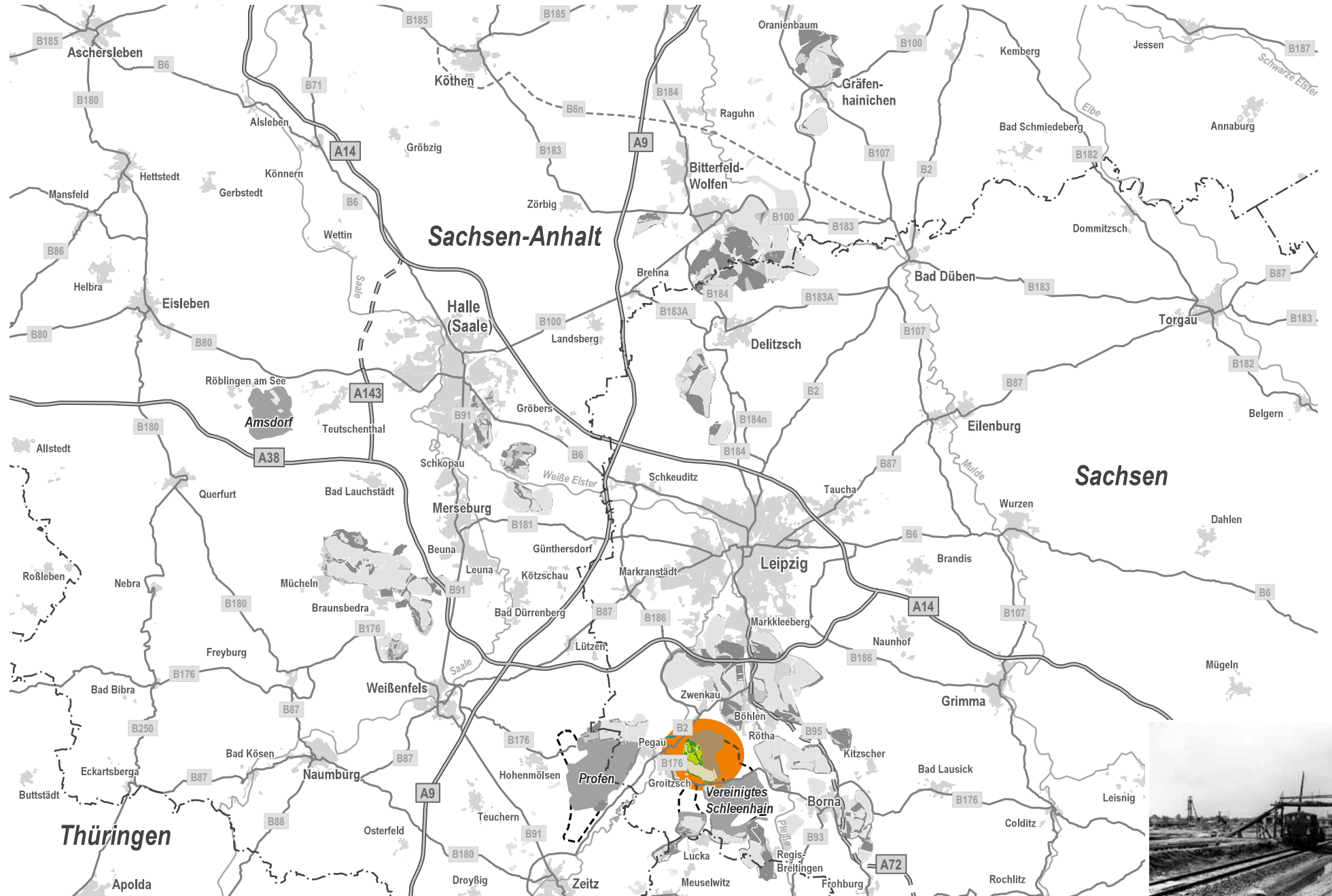
Mitteldeutsches Revier
Wandlungen
und Perspektiven



Peres



Mitteldeutsches Revier



12 Peres

Landschaften und Industriestandorte im Wandel

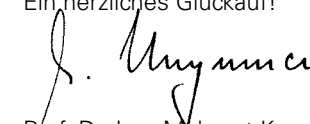
Der Braunkohlentagebau Peres, zwischen Groitzsch und Böhlen im Süden von Leipzig gelegen, war der erste Bandanlagentagebau der DDR und zu seiner Zeit, mit modernster Technologie ausgestattet, zugleich der einzige, in dem die Förderung von Abraum und Kohle komplett mit Bandanlagen erfolgte. Mit Beginn der Aufschlussbaggerung ging 1966 die erste Abraumbandanlage in Betrieb. Die politische Wende und die Öffnung des ostdeutschen Energiemarktes führten ab 1990 zu einem drastischen Rückgang des Bedarfs an Rohbraunkohle, so dass auch der Braunkohlentagebau Peres zum 30. April 1991 außerplanmäßig stillgelegt wurde. Die Sanierung der bis zu diesem Zeitpunkt bergbaulich genutzten Flächen des Tagebaus begann ab 15. Mai 1991 zunächst als Mega-ABM. In die Sanierung waren zunächst vorrangig die stillgelegten Kippenbereiche einbezogen. Die Altanlagen auf der Gewinnungsseite wurden in der Stundungsphase vor der Privatisierung dieses Tagebauteils zurückgebaut und die Böschungen des trockenzuhaltenden Tagebaurestlochs geotechnisch gesichert.

Im Zuge der Spaltung des ostdeutschen Braunkohlenbergbaus in einen stillzusetzenden und einen weiter zu betreibenden privatisierten Teil wurde das Restabbaufeld Peres mit denen der benachbarten Tagebaue Schleenhain und Groitzscher Dreieck im neuen Tagebau Vereinigtes Schleenhain zusammengefasst. Hier wird die Mitteldeutsche Braunkohlengesellschaft mbH (MIBRAG) bis 2040 weiter Kohle gewinnen.

Nach der Privatisierung wurden die weiteren bergbaulichen Tätigkeiten zur technologischen Integration des Abbaufeldes Peres in den Tagebau Vereinigtes Schleenhain durch MIBRAG vorbereitet und realisiert. Die Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft (LMBV) bzw. ihre Vorgängergesellschaft waren als Projektträgerinnen bergrechtlich verantwortlich für die Herstellung der öffentlichen Sicherheit, die Renaturierung und Revitalisierung des stillgelegten Areals des Tagebaus sowie für die zwischenzeitliche Sicherung und den Anlagenrückbau im gestundeten Betriebsteil.

Durch die weitere bergbauliche Nutzung des Restlochs Peres sowie die Wiederaufnahme der Abraumbewegung im Abbaufeld Peres ab 2014 waren die Sanierungsarbeiten der LMBV mit den Zielen des Braunkohlenplans für den Tagebau Vereinigtes Schleenhain in Einklang zu bringen. Erst nach Auskohlung des Abbaufeldes Peres wird mit der Herstellung des gleichnamigen Sees die endgültige Bergbaufolgelandschaft entstehen.
 Ich wünsche Ihnen nun viel Spaß bei der Lektüre!

Ein herzliches Glückauf!



Prof. Dr.-Ing. Mahmut Kuyumcu
 Vorsitzender der Geschäftsführung der LMBV



Neuaufschluß
Tagebau Peres:

Ein Baustein zur Stärkung
und Festigung unseres Staates.



Auftakt zum Bergbau



Abteufen des Schachtes 1 zur Entwässerung des Abbaufeldes Peres, 1964

Das Deckgebirge über dem Böhlener Oberflöz im Borna-Leipziger Revier weist insbesondere im Raum Borna eine geringe Mächtigkeit auf. Deshalb konnte hier schon früh Braunkohle gewonnen werden. Erste Bergbauversuche förderten allerdings nur Kohle minderer Qualität zu Tage und waren ohne bleibenden Erfolg. Der Rohstoff wurde oftmals nur oberhalb des Grundwasserspiegels abgebaut. In tiefer reichenden Braunkohlengruben hob man das Wasser von Hand mit Saugpumpen. Häufig machten Wassereinbrüche in den Schächten weiteren Bergbau unmöglich. Erst der Einsatz von Dampfmaschinen schuf Abhilfe. In einer Tiefbaugrube bei Pulgar installierte August Heßling 1842 eine 8-PS-Dampfmaschine zur Wasserhebung um etwa 20 Meter. Mitte des 19. Jahrhunderts waren im Raum Peres bereits mehrere Tiefbaugruben in Betrieb. Zwischen 1892 und 1907 förderte beispielsweise der Schacht Saxonía, der zwischen 1975 und 1981 vom Tagebau Peres überbaggert wurde. Ab dem Jahr 1960 führte man rund um das Dorf Peres systematische Untersuchungsbohrungen durch, die das Vorhandensein abbauwürdiger Flöze bestätigten und deren Dimensionen aufklärten. Mit dem Aufschluss des Tagebaus Peres nahm die Entwicklung der Bandfördertechnologie Fahrt auf.

Erster Spatenstich für den Tagebau Peres, 1963

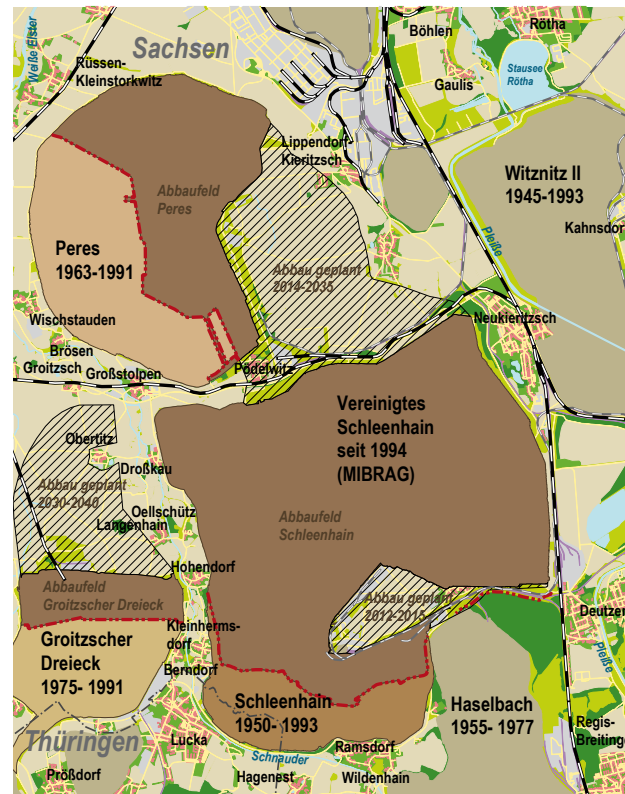


Das Weißelsterbecken und seine Flöze

Der geologische Bildungsraum der Braunkohlenflöze des Borna-Leipziger und des benachbarten Zeit-Weißelster Reviers wird als Weißelsterbecken bezeichnet. Diese geologische Struktur wurde nach der Weißen Elster benannt, die heute durch den Kernbereich der Leipziger Tieflandsbucht fließt. Durch die Absenkung des Vorlands von Erzgebirge und Vogtland waren hier im Tertiär vier übereinander liegende Braunkohlenflöze entstanden. Im Tagebau Peres wurde qualitativ hochwertige Braunkohle aus den Flözen dieses Beckens gewonnen.

Sowohl das Abbaufeld des Tagebaus Peres, das recht übersichtliche Lagerungsverhältnisse aufweist, als auch die seiner Nachbartagebaue Schleenhain und Grotzischer Dreieck gehören zum Weißelsterbecken. Hier entstanden vor etwa 45 bis 20 Millionen Jahren in mehreren Etappen bis zu vier übereinander liegende Braunkohlenflöze durch großflächige lang andauernde Untergrundabsenkungen und Moorbildungen. Sie hatten eine Ausdehnung von etwa 50 Kilometern in West-Ost-Richtung und erstreckten sich rund 40 Kilometer von Nord nach Süd, mit einer Gesamtfläche von ca. 1.000 Quadratkilometern.

Im Becken finden sich die folgenden Flözhorizonte: das Sächsisch-Thüringische Unterflöz (Flöz I), das Bornaer Hauptflöz (Flöz II), das Thüringer Hauptflöz (Flöz III) und das Böhlener Oberflöz (Flöz IV). Sie lagern in unterschiedlichen Mächtigkeiten, getrennt durch Zwischenschichten aus Sand und Ton, horizontal übereinander. Zuerst, in



Landinanspruchnahme der Tagebaue Peres, Schleenhain und Grotzischer Dreieck bzw. Vereinigtes Schleenhain

- Tagebau
- Geplante Abbaufäche
- Sonstige Braunkohlenabbaufächen
- Waldflächen
- Sukzessionsflächen
- Landwirtschaftsflächen
- Verkehrsflächen
- Wasser
- Wohnen
- Gewerbeflächen
- Eisenbahn
- Spaltungsgrenze

befindliche „Thüringer Hauptflöz“ (Flöz III) mit einer durchschnittlichen Mächtigkeit von vier Metern geteilt. Der Hauptflözkomplex ist wiederum von einer ca. 6 bis 15 Meter starken Zwischenschicht aus Sand bedeckt. In 20 bis 60 Metern Tiefe lagert schließlich das 7 bis 10 Meter mächtige Böhlener Oberflöz (Flöz IV).

Im Tagebau Peres waren nur die Flöze II und III aufgrund ihrer hier anzutreffenden Qualität und Mächtigkeit abbauwürdig. Lediglich das Bornaer Hauptflöz (Flöz II) erstreckte sich über die gesamte Lagerstätte. Der Tagebau erreichte bei Deckgebirgsmächtigkeiten von bis zu 42 Metern, einer Mittelabraummächtigkeit zwischen den beiden Flözen von 13,5 Metern und einer Mächtigkeit der abbauwürdigen Flöze von 12,7 Metern – bezogen auf die beiden Flöze II und III – Tiefen von über 68 Metern. Die Kohle besaß einen durchschnittlichen Wassergehalt von 54 Prozent und einen mittleren Aschegehalt von 14,8 Prozent. Damit konnten Heizwerte bis zu 9,85 MJ/kg erreicht werden.

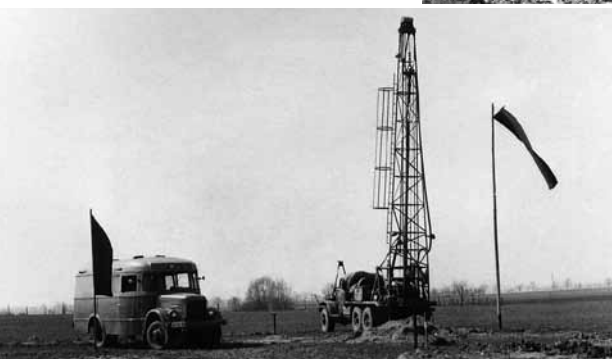
Im Abbaufeld des Tagebaus Peres lag ein geologisches Mächtigkeitsverhältnis (Abraum-Kohle-Verhältnis) von 4,4 : 1 vor, das heißt, um eine Tonne Kohle fördern zu können, waren zuvor ungefähr 4,4 Kubikmeter Abraum zu bewegen. Der Tagebau Peres belieferte das alte Großkraftwerk Lippendorf sowie Brikettfabriken und Kraftwerke an den Veredlungsstandorten Böhlen und Espenhain im Bornaer Raum.

rund 60 bis 100 Metern Tiefe, befindet sich das bis zu fünf Meter starke Sächsisch-Thüringische Unterflöz (Flöz I), das nur im Tagebau Schleenhain abgebaut wurde. Darüber, in etwa 20 bis 70 Metern Tiefe, lagert der überwiegend 8 bis 16 Meter mächtige Hauptflözkomplex aus Flöz II und III. Dieser ist zumeist durch ein sandiges Zwischenmittel in das unten liegende „Bornaer Hauptflöz“ (Flöz II) mit rund sieben Metern Stärke und das darüber

Unsanierter Böschungsabschnitt auf der Gewinnungsseite des gestundeten Tagebaus Peres mit Chemiestandort Böhlen im Hintergrund, 1991



Beginn des ersten komplexen Bohrprogramms der Braunkohleindustrie in der DDR, 1963

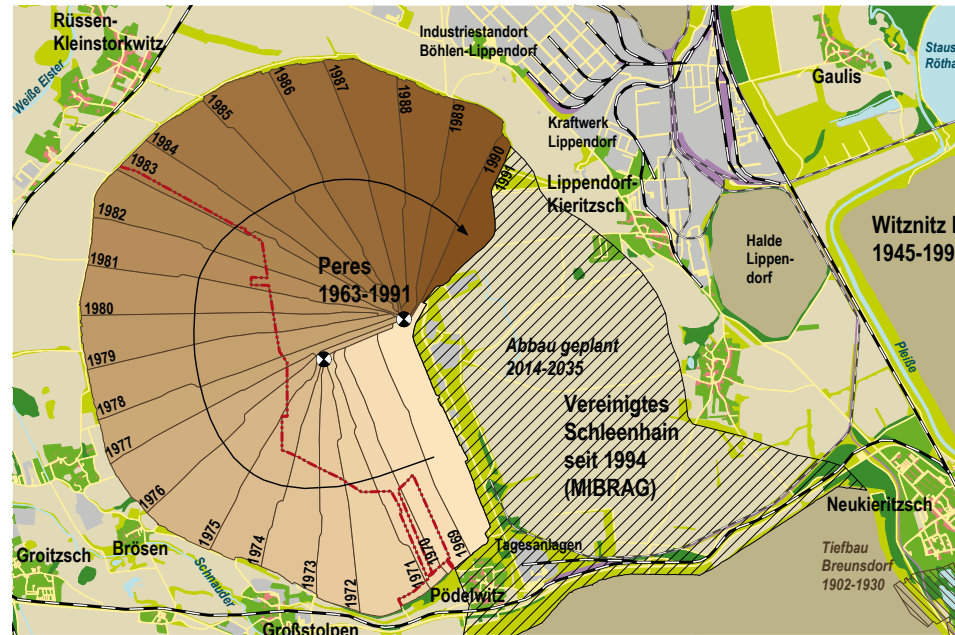


Tagebau Peres

Am 9. April 1963 begannen mit einem symbolischen Spatenstich die Arbeiten zur Vorbereitung der Feldesentwässerung für den Tagebau Peres. Die Aufschlussbaggerung selbst erfolgte 1966. Die Grube, die im reinen Schwenkbetrieb im Uhrzeigersinn förderte, belieferte ab 1970 Kraftwerke und Brikettfabriken im Borna-Leipziger Braunkohlenrevier. Zu Spitzenzeiten waren im Tagebau rund 900 Bergleute beschäftigt.

Zur Entwässerung des Tagebaus Peres wurde im Jahr 1964 der Schacht 1 bei Pödelwitz abgeteuft – der erste Entwässerungsschacht. Die Trockenlegung des Abbaufeldes erfolgte zunächst mittels untertägiger Entwässerungstrecken. In ihnen wurde das mit Fall- und Steckfiltern gelöste Grundwasser gesammelt und über Pumpen und Rohre abgeleitet. Ab 1966 modernisierte man jedoch die Tagebauentwässerung durch den Einsatz von Filterbrunnenanlagen. Diese waren zum einen mit weniger Aufwand anzulegen, zum anderen wesentlich leistungsfähiger und damit wirtschaftlicher.

Um das Tagebaufeld für die Gewinnung freizuräumen, musste bereits 1966 ein erster Ort, das Dorf Leipen, abgerissen werden. Am 17. März 1966 nahm der Bagger E 1200-1264 mit der Herstellung des Tagebauaufschlussgrabens zwischen Piegel und Pödelwitz seine Arbeit auf. Der Abraum wurde mit Hilfe einer 12 Kilometer langen Bandanlage zur Außenkippe im Tagebau Böhlen befördert und dort mit dem Absetzer A₂Rs-B 5000-1066 verkippt.



Tagebau Peres (1963-1991)
 Landinanspruchnahme: 2.080 ha
 Rohkohleförderung: 139,9 Mio. t
 Abraumbewegung: 656,4 Mio. m³

Bis zur Aufnahme der Innenverkippung im ausgekohlten Teil des Tagebaus Peres war im Tagebau Espenhain eine zweite Außenkippe in Betrieb. Mit ihrer Hilfe wurde das Hochwasserrückhaltebecken Stöhma als Bergbauersatzleistung für die durch den Tagebau Espenhain zerstörten Retentionsräume im Bereich des Altlaufs der Pleiße gestaltet. Am 28. Januar 1970 begann die Kohleförderung der Grube Peres und der erste Zug verließ die Kohleverladung in Richtung Kraftwerk Lippendorf.

1975 konnte mit dem Absetzer A₂Rs-B 8800-1077 die erste und im darauffolgenden Jahr mit dem Absetzer 1066 die zweite Innenkippe eingerichtet werden.

Zwischen 1976 und 1978 wurde der Ort Piegel überbaggert. Der Winter 1978/79 stellte die Kumpel im Tagebau Peres und den gesamten DDR-Braunkohlenbergbau auf eine harte Probe. Ein Temperaturabfall auf -20 Grad Celsius in der Mitte und im Norden Deutschlands führte zu einem totalen Stromausfall in Teilen der DDR und auch in der Grube Peres. Die Kälte hatte die nasse Kohle hart wie Beton werden lassen. Weichen, Fahrleitungen und Gleise der Kohlebahnen in der Region waren eingefroren bzw. vereist, Förderbänder ließen sich keinen Millimeter bewegen. Gewinnung, Förderung und Verkippung kamen zum Erliegen. Nur durch die Mobilisierung tausender zusätzlicher Hilfskräfte in den Tagebauen konnte der Betrieb langsam wieder aufgenommen werden.

*Schaufelradbagger im Abraumbetrieb
im Tagebau Peres, 1985*

In den Jahren 1982/83 erfasste der Abbau auch den Ort Peres, der dem Tagebau seinen Namen gegeben hatte. Mit dem Voranschreiten des Tagebaus begann sich das Abraum-Kohle-Verhältnis zu verschlechtern. Um das Absinken der Kohleförderung in Grenzen zu halten, nutzte man im ersten Abraumschnitt ab 1984 den neuen Schaufelradbagger SRs 2000-1528 zum Abtrag des Deckgebirges. Dadurch konnte auch der Eimerkettenbagger E 1200-1264 freigesetzt und zur Abraumbewegung in den damaligen Tagebauneuaufschluss Cospuden verlegt werden.

Anfang 1991 fiel die Entscheidung, den Tagebau Peres zum 30. April außerplanmäßig einzustellen, da der Absatz von Rohkohle seit der Wende stark rückläufig war. Während der rund 25-jährigen Betriebszeit hatte der Tagebau Peres rund zwei Drittel des Abbaufeldes ausgekohlt. Insgesamt wurden 656,4 Millionen Kubikmeter Abraum bewegt und 139,9 Millionen Tonnen Rohkohle gefördert.

Einsatz von NVA-Soldaten im Tagebau Peres, Winter 1988/89

Montage eines Absetzers auf dem Montageplatz 1 im Tagebau Peres, 1965



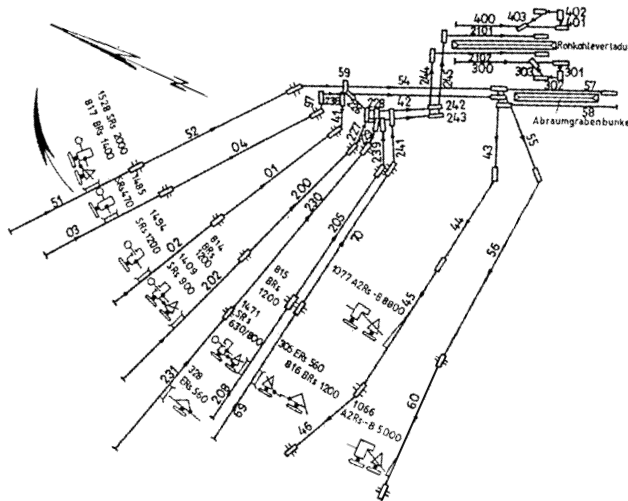
Modernster Bandanlagentagebau der DDR

Der Tagebau Peres war von Anfang an als Bandanlagentagebau konzipiert. Mit seinen Förderbändern, die sowohl Abraum als auch Kohle transportierten, galt er zu DDR-Zeiten bis Anfang der 1980er Jahre als modernster Bandanlagentagebau der Republik. Von insgesamt 33 Kilometern Bandanlagen wurden 13 Kilometer als rückbare, die übrigen als stationäre Gurtbandförderer betrieben.

Der Transport des Abraums erfolgte im Tagebau Peres ausschließlich im Bandbetrieb. Eine etwa zwölf Kilometer lange stationäre Bandanlage mit 15 Antriebsstationen beförderte den Aufschlussabraum zu den Außenkippen in den Tagebauen Espenhain und Böhlen. Nach rund fünfjährigem Betreiben der Außenkippen konnte zur kostensparenden Innenverkippung im ausgekohlten Bereich des Tagebaus Peres übergegangen werden. Die Einrichtung dieser so genannten Innenkippen begann 1975 mit dem Absetzer 1077 für die erste und 1976 mit dem Absetzer 1066 für die zweite Kippe. Sie wurden so angelegt, dass die endgültigen Geländeoberflächen später landwirtschaftlich genutzt werden konnten. Die unfruchtbaren tertiären Abraummassen brachte man in den unteren Teil der Kippen ein. Die Wiedernutzbarmachung der endgültigen Kippenoberfläche erfolgte mit kulturfähigen Böden, wie z. B. Muttererde, Lößlehm und Geschiebemergel.

Der 1966 in Betrieb genommene erste Abraumbunker, der 1976 durch einen zweiten ergänzt wurde, diente als Massenspeicher zur Kapazitätssteigerung des Abraumgewinnungs- und Verkippungsprozesses. Er fasste rund 30.000 Kubikmeter Abraum und ermöglichte sowohl hohe Leistungsspitzen der Gewinnungsgeräte abzufangen, die die Kapazität der Kippen übertrafen, als auch bei einem Absinken der Leistung die Massen aus dem Bunker dem Absetzer zuzuführen. Falls es auf der Kippe einen Störfall gab und der Abraumtransport in diese Richtung unterbrochen

war, kam der Abraumbetrieb des Tagebaus nicht sofort zum Erliegen. Der gewonnene Abraum wurde dann im Bunker bis zu dessen Auslastung zwischengelagert.



Bandlaufschemas des Tagebaus Peres, 1987

Zum Zeitpunkt der Inbetriebnahme des Tagebaus Peres sprach man in der DDR vom modernsten Tagebau der Republik und einem der technologisch fortgeschrittensten Tagebaue Europas. Dies betraf in erster Linie die Transporttechnologie. Dass Abraum und Kohle ausschließlich über Bandanlagen transportiert wurden war ein Novum.

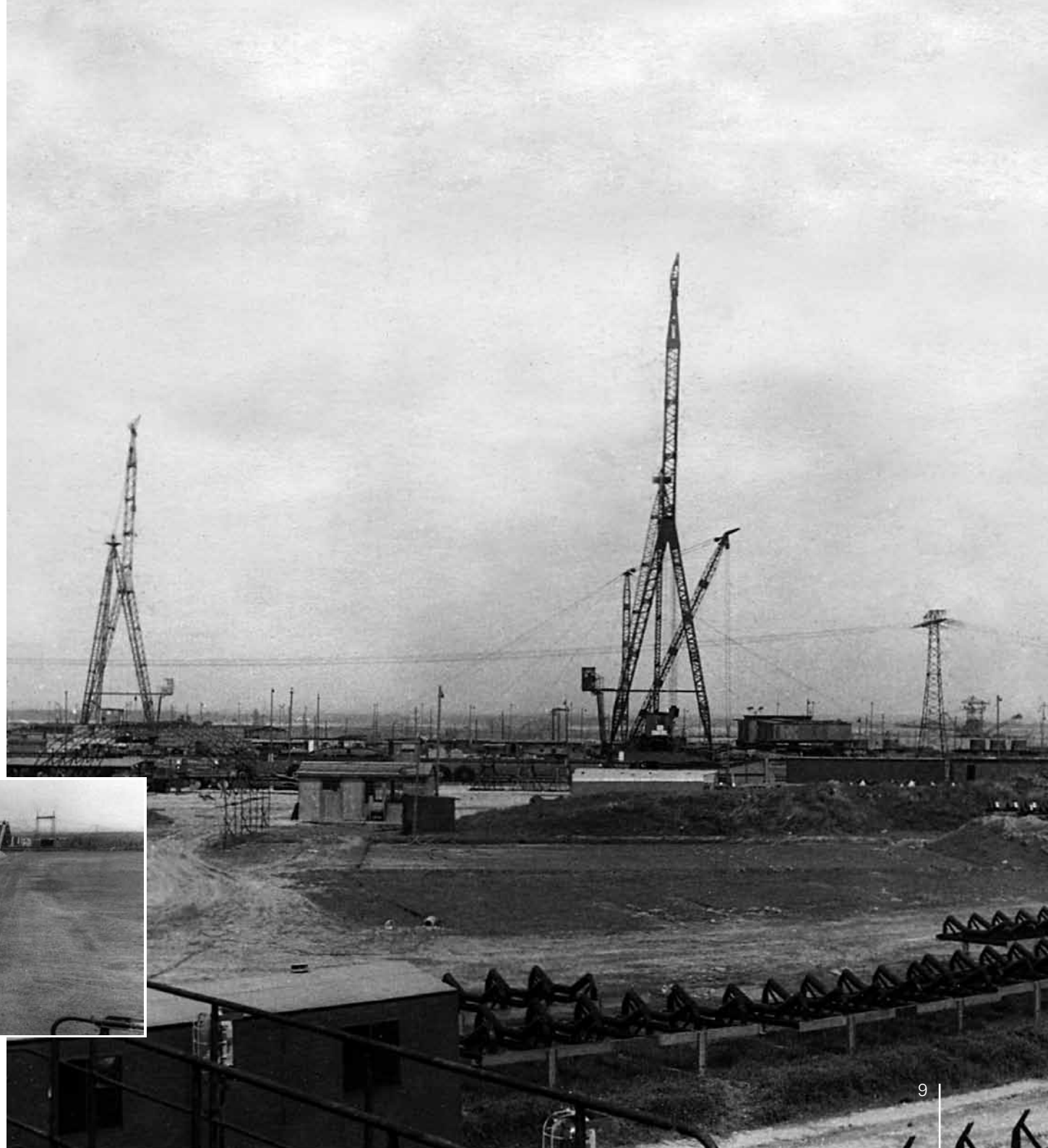
Die beweglichen Förderbänder hatten gegenüber den gleisgebundenen Technologien den Vorteil, wesentlich flexibler und weniger witterungsanfällig zu sein. Sie wurden im Uhrzeigersinn um Drehpunkte geschwenkt. Das Rücken dieser Bänder war weitaus einfacher als das ständige Versetzen von Gleisen. Zumeist übernahmen Rückraupen diese Aufgabe, ohne die Handarbeit vollständig ablösen zu können. Der Einsatz einer Abraumbörderbrücke wäre bei den unzureichenden Dimensionen des Abbaufeldes technologisch schwierig und unwirtschaftlich gewesen. Auch die Geologie der Lagerstätte, d. h. das aus mehreren Schichten bestehende Kohleflöz, machte eine flexible Gewinnungs- und Transporttechnologie nötig. Im Tagebau Peres arbeiteten in der Abraum- und Kohlegewinnung insgesamt sieben Bagger. Der Abraum wurde auf 1,6 bis 2,0 Meter breiten Gummibändern zu den beiden Absetzern auf den Innenkippen transportiert. Da es drei Abraumschnitte gab, war auch eine entsprechende Anzahl von Bändern erforderlich. Sie liefen als rückbare Anlagen über die bis zu 2,8 Kilometer langen Arbeitsebenen zu den Übergabepunkten in den stationären Bereich. Von dort erfolgte dann die Übergabe des Abraums auf die rückbaren Kippenstrossenbänder.

Auch die Rohkohle wurde auf solche Weise transportiert. So genannte Schrägbandanlagen beförderten das schwarze Gold bis zur Rasensohle in einen Rohkohlebunker. Kohlezüge brachten es von hier zu den Brikettfabriken und Kraftwerken in der Region.

*Montageplatz für Bandanlagen
im Tagebau Peres, 1965*

Die Arbeit war trotz relativ moderner Technik nicht ungefährlich. Während des Rückens der Förderbänder kam es nach starken Regenfällen zu wahren „Schlammschlachten“, die auch Auslöser schwerer Unfälle sein konnten. In den ersten Jahren nach der Inbetriebnahme der noch nicht von „Kinderkrankheiten“ befreiten Bandanlagen wurden häufiger Störungen verzeichnet. Überhitzte Rollen oder schieflaufende Gurtbänder verursachten immer wieder Brände. Für mehrere Stunden, manchmal sogar Tage, war das betreffende Band dann nicht nutzbar und musste aufwendig repariert werden.

Aufbau der Bandanlagen im Tagebau Peres, 1965



Großgeräte im Dauereinsatz

Moderne Braunkohlentagebaue sind durch den Einsatz leistungsfähiger Großgeräte geprägt. Die Schaufelrad- und Eimerkettenbagger graben sich in den Abraum und die Kohle und können in kürzester Zeit riesige Mengen gewinnen. Einige der Geräte wurden eigens für den Einsatz im Tagebau Peres gebaut und angepasst. Doch mit der Stilllegung der Grube endete für die meisten von ihnen ebenfalls der Betrieb. Einige wenige Geräte verrichteten ihren Dienst aber noch jahrelang in der Sanierung oder wurden in den Tagebau Vereinigtes Schleenhain von MIBRAG umgesetzt.

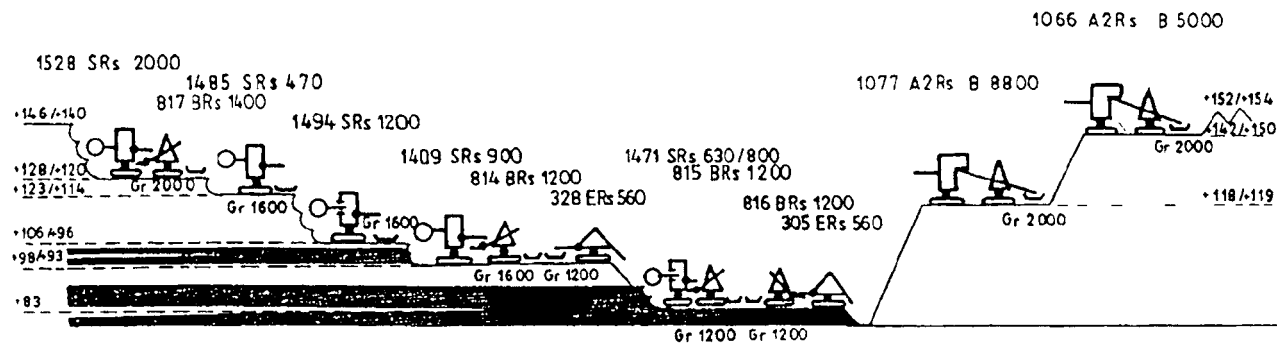
Fast alle Großgeräte aus dem Tagebau Peres wurden zwischen 1991 und 2000 verschrottet. Den Anfang machte der Schaufelradbagger SRs 315-141, den man von April bis Juli 1991 demontierte. Dieselbe Mannschaft, die einst dafür gesorgt hatte, dass der Bagger reibungslos lief, Monteur und Instandhalter, mussten dem Gerät nun mit Schweißbrennern zu Leibe rücken. Rund 300 Tonnen Stahl wurden in handhabbare Stücke zerschnitten und zur Wiederverhüttung abtransportiert. Doch zuvor galt es, die Standsicherheit des Gerätes zu überprüfen, die Demontagetechnologie zu erstellen und Genehmigungen

einzuholen, um einen unfallfreien Arbeitsablauf zu gewährleisten. Insgesamt 14 Großgeräte, davon fünf Schaufelradbagger, zwei Absetzer, zwei Eimerkettenbagger, drei Grabenschöpfer und zwei Bandwagen wurden demontiert, ihre Einzelteile teilweise weiter verwertet bzw. verschrottet. Einen der größten von ihnen, den Absetzer 1077, sprengte man im Jahr 2000 auf freiem Feld. Der Stahl wurde der Wiederverhüttung zugeführt. Lediglich ein einziges Gerät blieb erhalten: der Schaufelradbagger SRs 2000-1528. Am 13. Oktober 1984 hatte er mit einer Tageshöchstleistung von 74.600 Kubikmetern

Abraum im Tagebau Peres noch für Schlagzeilen gesorgt. Nach der Einstellung des Gewinnungsbetriebes im Jahr 1991 arbeitete er zunächst bis 1992 in der Tagebausanierung zur Gewinnung von kulturfähigem Boden zur Wiedernutzbarmachung von Kippenflächen, ehe er im Mai 1997 in den Tagebau Vereinigtes Schleenhain von MIBRAG transportiert und dort eingesetzt wurde.

Eingesetzte Großgeräte Tagebau Peres

| | Typ | Geräte-Nr. | Bemerkung/Verbleib |
|--------------------------------|--------------------------|------------|--|
| Abraumbetrieb | | | |
| Eimerkettenbagger | E 1200 | 1264 | ab 1984 im Tgb. Cospuden im Einsatz, 1992 verschrottet |
| Schaufelradbagger | SRs 2000 | 1528 | ab 1992 im Abbaufeld Schleenh. |
| Bandwagen | BRs 1400 | 817 | ab 1992 im Abbaufeld Schleenh. |
| Schaufelradbagger | SRs 1200n | 1494 | bis 1999 in San., 2000 verschr. |
| Schaufelradbagger | SRs 470 | 1485 | 1992/93 verschr. |
| Eimerkettenbagger | ERs 560 | 328 | 1994 verschr. |
| Verkipfung | | | |
| Absetzer | A ₂ Rs-B 8800 | 1077 | bis 1999 in San., 2000 verschr. |
| Absetzer | A ₂ Rs-B 5000 | 1066 | 1995 verschr. |
| Kohleförderung | | | |
| Schaufelradbagger | SRs630/800 | 1471 | 1993 verschr. |
| Bandwagen | BRs 1200 | 815 | 1992 verschr. |
| Schaufelradbagger | SRs 800 | 1409 | 1992 verschr. |
| Eimerkettenbagger | ERs 560 | 305 | 1992 verschr. |
| Bandwagen | BRs 1200 | 816 | 1992 verschr. |
| Abraum- und Kohlebunker | | | |
| Grabenschöpfer | G1600 | 1268 | 1993 verschr. |
| Abwurfgerät | | 105 | 1993 verschr. |
| Grabenschöpfer | G500 | 1274 | 1991 verschr. |
| Grabenschöpfer | G500 | 1275 | 1991 verschr. |
| Kohlehalde Droßdorf | | | |
| Schaufelradbagger | SRs 315 | 141 | 1991 verschr. |



Geräteeinsatzschema des Tagebaus Peres, 1987

*Absetzer A_Rs-B 5000-1066 auf der Kippe
des stillgelegten Tagebaus Peres;
im Hintergrund (l.) der Eimerkettenbagger
ERs 560-328, 1991*



Sprengung des Absetzers 1077, 2000



Verlorene Orte

In allen Braunkohlerevieren Deutschlands, so auch im mitteldeutschen, müssen Ortschaften den Tagebauen weichen. Durch den Tagebau Peres wurden zwischen 1965 und 1983 die Orte Leipen, Piegel und Peres überbaggert. Aber nicht immer war die Ursache von Ortsverlegungen in der Tagebauentwicklung begründet.

Das „Gesetz zur Sicherung der Lagerstätten von Bodenschätzen gegen Bebauung“ vom 19. März 1951 schuf bereits kurz nach Gründung der DDR eine neue rechtliche Grundlage für die Sicherung der Rohstoffe im Land.



Überbaggerte bzw. teilweise in Anspruch genommene Ortschaften im Bereich der Tagebaue Peres, Schleenhain und Groitzscher Dreieck

Der Braunkohle wurde damit höchste Priorität eingeräumt. Die Ausweisung von Bergbauschutzgebieten, deren Abgrenzungen sich zum Teil an den „Sperrplan Leipzig“ des Freistaates Sachsen von 1920 und an die seit 1925 zur Lagerstätten-sicherung betriebene „Landesplanung für das westsächsische Braunkohlenplangebiet“ anlehnten, verhinderte eine Neubebauung von Lagerstättenbereichen. Bereits 1955 erfolgte eine entsprechende Einordnung von Abbaugebieten, unter anderem im Bereich Pulgar, durch die Staatliche Plankommission.

Schon der Aufschluss des Tagebaus Peres besiegelte das Schicksal der Orte Leipen, Piegel und Peres. Sie lagen auf dem Gebiet, das durch den Tagebau Peres abgebaut werden sollte. 1965/66 wurde zunächst die Bevölkerung von Leipen umgesiedelt und der Ort abgebrochen. Zwischen 1976 und 1978 traf Piegel und schließlich 1982/83 Peres das gleiche Schicksal. Einige Bewohner kehrten ihrer Heimat für immer den Rücken. Ein Großteil blieb jedoch der Region verbunden und siedelte sich in den umliegenden Gemeinden an. Die einst landwirtschaftlich geprägten Dörfer verschwanden von der Landkarte.

Die industrielle Entwicklung in der Region, vor allem im Raum Böhlen, führte jedoch zu weiteren Ortsabbrüchen in der Umgebung des Tagebaus Peres. Im nahen Chemiewerk Böhlen wurde seit 1967 daran gearbeitet, einen Teil der Anlagen auf die Verarbeitung von sowjetischem Erdöl umzustellen. Bereits 1970 begann mit dem so genannten

Investkomplex Böhlen der Aufbau des neuen Olefinwerkes auf dem Gebiet der Siedlung Pulgar westlich des bestehenden Werkes. Der hier befindliche Ort, an dessen ursprüngliche Lage heute nur noch der alte Dorfteich erinnert, sowie landwirtschaftlich genutzte Flächen mussten für die Errichtung des neuen Werksteiles weichen. Auch der Friedhof sowie eine Gedenkstätte für Kriegsgefangene des Zweiten Weltkrieges wurden aufgelöst. Eine neu gestaltete Gedenkanlage weihte man 1993 nahe des Böhleiner Werkes ein.

Außerdem mussten Spansdorf und Teile von Lippendorf Mitte der 1960er Jahre der industriellen Entwicklung Platz machen. Der Bau des ersten Kraftwerks Lippendorf am Standort Böhlen beanspruchte die Flächen.

Ortsinanspruchnahmen durch den Tagebau Peres

| Ort | Jahr | betroffene Einwohner |
|--------------|---------|----------------------|
| Leipen | 1965/66 | 82 |
| Piegel | 1976-78 | 67 |
| Peres | 1982/83 | 146 |
| Summe | | 295 |

*Holzabfuhr aus der Harth nach Kobschütz
durch das Zimmeregeschäft Krüger;
im Hintergrund der Gasthof Peres, um 1926*



Dorfstraße in Piegel, um 1920





HEUTE

Sanierung einer Landschaft



Besichtigung des Sanierungstagebaus Peres; im Hintergrund die Kraftwerksbaustelle Lippendorf, 1997

Am 30. April 1991 wurde der Betrieb des Tagebaus Peres aufgrund drastisch gesunkener Kohleabsatzmöglichkeiten kurzfristig eingestellt. Im Rahmen eines ABM-Projektes begannen bald darauf erste Sicherungsarbeiten. Die Spaltung der Vereinigte Mitteldeutsche Braunkohlenwerke AG in einen privatisierungsfähigen und einen stillzulegenden Teil wurde mit dem Inkrafttreten des Spaltungsvertrages zum 1. Januar 1994 vollzogen. Hierdurch entstanden die Mitteldeutsche Braunkohlengesellschaft mbH (MIBRAG), die ROMONTA GmbH und die Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH (MBV), die mit der LBV am 1. Januar 1996 zur Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH (LMBV) verschmolzen wurde. MIBRAG betreibt heute unter anderem den Tagebau Vereinigtes Schleenhain, dem die verbliebenen Abbaufelder Schleenhain, Peres und Grotzscher Dreieck zugeordnet sind.

Die LMBV hat die Aufgabe, jene Bereiche zu sanieren, die nicht mehr privatisierungsfähig waren. Bereits in der Stundungsphase des ehemaligen Tagebaus Peres und vor der Privatisierung des späteren Tagebaus Vereinigtes Schleenhain wurden durch die Mitteldeutsche Braunkohle Strukturförderungsgesellschaft mbH (MBS) Maßnahmen zur Restlochsicherung begonnen, die die LMBV fortführte und abschloss. Die LMBV-Sanierungsgebiete sind in den Braunkohlenplan Tagebau Vereinigtes Schleenhain integriert und auf den Endzustand der Bergbaufolgelandschaft ausgerichtet.

Sanierungstagebau Peres; im Vordergrund der Absetzer 1077 A₁Rs-B 8800; im Hintergrund das Chemiewerk Böhlen, 1996

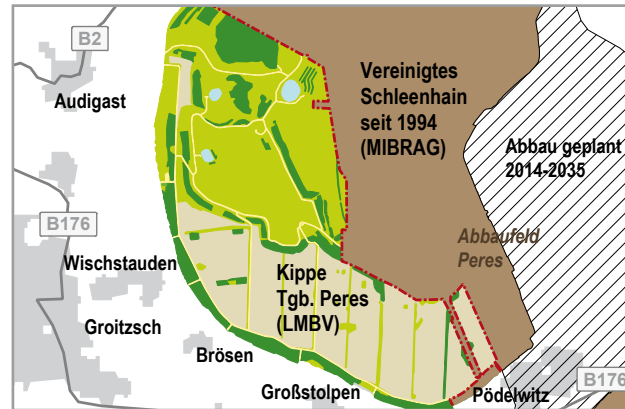
Peres



Sanierung des ehemaligen Tagebaus Peres

Durch die direkte Nachbarschaft von aktivem Tagebau und zu sanierenden Arealen, die aus der Innenkippe Peres, aber auch aus ungesicherten Restlochbereichen und den ehemaligen Tages- und Bahnanlagen bestanden, ist eine stetige Abstimmung der Planungen von LMBV und MIBRAG erforderlich. Der Spaltungsplan von 1993 regelte die jeweiligen Aufgabenfelder. Darin waren auch jene Bereiche definiert, deren Sanierung in Verantwortung der LMBV erfolgte.

Ziel der Sanierung war es zu Beginn, den Gesamtkomplex des 1991 eingestellten Tagebaus in einen Zustand zu bringen, der den Forderungen des Bundesberggesetzes entspricht und von der Region akzeptiert wird. Im Zeitraum 1992/93 hatten Studien im Auftrag der Treuhandanstalt ergeben, dass nur durch die Zusammenlegung der verbliebenen Abbaufelder Schleenhain, Peres und Grotzsch ein wirtschaftlich tragfähiger Tagebaubetrieb ermöglicht würde. Die Richtigkeit dieser Annahme wurde durch die Wirtschaftstätigkeit von MIBRAG bestätigt. Erforderliche regionalplanerische Festlegungen und Ziele unter Berücksichtigung der Sanierungsarbeiten der LMBV in zum privatisierten Bergbau angrenzenden Flächen sind im Braunkohlenplan Tagebau Vereinigtes Schleenhain ausgewiesen worden. Dabei sind zwei Bereiche deutlich voneinander zu trennen: das Areal der Kippen, auf dem der Bergbau endgültig abgeschlossen ist, und das Gebiet des künftigen aktiven Abbaufeldes Peres, das vom Tagebau Vereinigtes Schleenhain beansprucht werden wird. Der südliche Teil des ehemaligen Tagebaus Peres wurde



Abgrenzung zwischen aktivem Tagebau (MIBRAG) und Sanierungsgebiet Peres (LMBV) laut Spaltungsvertrag von 1994

nach Umstellung auf Innenverkipfung ordnungsgemäß bis zur Tagebaueinstellung verkippt und für die Nachnutzung vorbereitet. Zum Zeitpunkt der außerplanmäßigen Einstellung des Gewinnungsbetriebes gab es jedoch technologisch bedingt einen noch nicht wieder nutzbar gemachten Kippenbereich einschließlich der dazugehörigen Kippenböschungen. Da eine weitere Restlochverfüllung nicht möglich war, mussten die bisherigen Innenkippenböschungen und Teile der nördlichen gewachsenen Standböschung zu dauerhaft standsicheren Böschungen umgestaltet werden. In dem so entstehenden Restloch wird MIBRAG bis 2051 den Pereser See herstellen. Bis zur Flutung ist das derzeitige Restloch betriebsbedingt trocken zu halten. Hierzu wird eine Wasserhaltung auf der Restlochsohle genutzt.

Ein wichtiger Faktor bei allen Sanierungsmaßnahmen war der Umstand, dass das Grundwasser über die nächsten Jahrzehnte im gesamten Areal für den aktiven Tagebau weiterhin durch MIBRAG abgepumpt werden muss. Doch

nach Einstellung der Wasserhaltung wird das Grundwasser wieder ansteigen und zur Füllung des Restlochs beitragen. Dieser Perspektive musste die Sanierung des Kippen geländes angepasst werden. Die Böschungen bedurften eines standsicheren Ausbaus auch für die noch ferne Phase der Flutung und des Grundwasserwiederanstiegs.

Um das Restloch Peres im Bereich der Kippen und der nördlichen und nordwestlichen Standböschungen nachhaltig zu sichern, zu gestalten und eine sinnvolle Nachnutzung zu gewährleisten, wurden Großgeräte, mobile Erdbautechnik und Arbeitskräfte des ehemaligen Tagebaus Peres bis 1993 im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen eingesetzt. Danach erfolgte die Weiterführung der Maßnahmen auf Basis des Verwaltungsabkommens Braunkohlesanierung. Am Fuße der gewachsenen nördlichen Böschungen galt es, Stützkörper anzuschütten. Kippenböschungen waren abzuflachen oder ebenfalls anzustützen. Alle Kippen- und gewachsenen Standböschungen im Bereich der Innenkippe wurden durch Massenauftrag bzw. Massenausgleich von der LMBV standsicher gestaltet und geplant. Abschließend überzog man die noch nicht wieder nutzbar gemachte Kippenoberfläche mit kulturfähigen Böden, die vor Einstellung des ersten Abraumschnittes im Tagebau Peres gewonnen und für die spätere Kippenwiedernutzbarmachung auf Vorratskippen verbracht wurden. Damit konnten wirksame Voraussetzungen für die Rekultivierung der Kippenflächen geschaffen werden.

Doch zur Sanierung gehörte auch, dass alle im Tagebau vorhandenen Gewinnungs- und Fördergeräte, Rohkohlebunker, Stellwerke, Gleise, Werkstätten sowie nicht mehr benötigte Entwässerungsanlagen demontiert und abgebrochen bzw. verschrottet werden mussten.

Rückgewinnung von Kippenmassen (oben rechts) zur Herstellung des Stützdammes mit dem Absetzer 1077 (links unten), 1997



Sandkasten im Großformat

Das Böschungssystem, das nach Stilllegung des Tagebaus Peres verblieb, insbesondere die Böschungen der Innenkippe, war rutschungsgefährdet und barg die Gefahr des Setzungsfließens. Mit Hilfe der noch vorhandenen Großgeräte wurden Massen aus der Innenkippe Peres zurückgewonnen, um Stützdämme am Fuß der Böschungen zu errichten. Auch ein Teil der alten Bandanlage kam für die Sanierung noch einmal zum Einsatz.

Bergrechtliche Vorgaben machten eine zügige Sanierung und Sicherung des eingestellten Bergbaubetriebs notwendig, da erst mit der Spaltung und Privatisierung des Braunkohlenbergbaus im Borna-Leipziger Revier gesicherte Leitlinien zu dessen Weiterführung vorlagen. Angesichts der Dimensionen und des Zeitdrucks war die Nutzung der vorhandenen Großgeräte zur Durchführung der Sanierungsleistungen geboten.

Mit Hilfe des Baggers SRs 2000-1528 gewann man zunächst den für die abschließende Sanierung der Kippen- und Böschungsflächen wichtigen kulturfähigen Boden im ersten Abraumschnitt. Das fruchtbare Erdreich wurde mittels der alten Gurtbandförderanlagen zu den Absetzern 1077 und 1066 transportiert und im Bereich der Kippenflächen auf drei Deponien aufgehaldet. Bis 1992 erfüllte der Bagger 1528 hier seine Aufgabe. Heute wird er im Tagebau Vereinigtes Schleenhain von MIBRAG weiter genutzt.

Sicherung der Nordböschung

Die Nordböschung des Restlochs Peres war rutschungsgefährdet und musste nach aktuellen Standsicherheitsanforderungen gestaltet werden – insbesondere im Hinblick auf die spätere Flutung des Pereser Sees. Mit den Baggern SRs 1200-1494 und ERs 560-328 wurden zunächst einige

Millionen Kubikmeter Abraum aus den alten Innenkippen gewonnen. Mittels eines Rampensystems fuhr man die Großgeräte von der ehemaligen Baggerseite zum Einsatzort auf der Kippe. Über die alten Bandförderanlagen wurde das abgetragene Material zum Absetzer 1077 transportiert, der damit bis April 1994 einen durchschnittlich 150 Meter breiten und rund 2,6 Kilometer langen Stützkörper unterhalb der nördlichen Endböschung des Tagebaus Peres aufbaute. Das labile Böschungssystem war somit gegen ein Wegrutschen gesichert.

Die vorhandenen Böschungen wurden mit Planierdrauen abgeflacht, so dass eine Neigung von 1 : 4 entstand. Weiter unten, im Bereich der künftigen Wellenschlagszone, musste die Böschung noch flacher hergestellt werden. Eine Neigung von 1 : 15 soll hier die Ausspülung des Ufers des späteren Pereser Sees verhindern. Die sofortige Begrünung und die Anlage von Wassergräben zur Ableitung des Oberflächenwassers sichern die Böschungen vor Erosion. Doch die Natur machte es den Sanierern schwer. Zunächst ließ eine heiße Wetterperiode die jungen Pflanzen wieder vertrocknen. Auch die Feuerwehr, die mithilfe, die Vegetation mit Feuerwehrspritzen zu wässern, konnte kaum etwas ausrichten. Kurz darauf folgte eine Zeit mit starken Regenfällen, die die Saat wieder fortspülten und tiefe Rinnen in die frisch sanierte Landschaft rissen. Nun hieß es, „die Ärmel hochzukrempeln“ und erneut ans Werk zu gehen.

Die Großgerätekombination Bagger 1494 und Absetzer 1077 kam anschließend bei der Aufhöhung des noch nicht wieder nutzbar gemachten Innenkippenbereichs zum Einsatz. Bis Juli 1995 wurden Massen auf diese Flächen aufgetragen, um die Geländeoberfläche auf ein Niveau zu bringen, das auch in einigen Jahrzehnten, nach Abschluss des Grundwasserwiederanstiegs, nicht zu Vernässungen und damit zu Nutzungsänderungen führen würde. Heute befinden sich hier Sukzessions- und Waldflächen.

*Kippenrückgewinnung im Baggerbetrieb auf der Kippe des Tagebaus Peres, 1997
Auftrag von Kulturboden auf die Böschungen und die ehemalige Baggerstrosse des ersten Abraumschnitts, 1992*



Sanierung der Böschungen im Dreiecksbereich der Gewinnung im stillgelegten Teil des Abbaufeldes Peres; im Hintergrund die Kraftwerksbaustelle Lippendorf, 1996



Bollwerk am Fuß der Kippe

Die Sicherung und Gestaltung der Innenkippe Peres war ein weiteres Großvorhaben innerhalb der Tagebausanierung. Rund 300 Hektar Kippenfläche wurden zwischen 1992 und 2004 durch die LMBV saniert. Besonderes Augenmerk galt dabei der Sicherung der Kippenendböschungen gegen Setzungsfließen.

Bollwerk vor der Kippenböschung

Noch eine weitere Schwachstelle im Böschungs- und Kippensystem des alten Tagebaus galt es zu sichern und langfristig zu beseitigen: Die Böschung der Innenkippe, wo der zur Tiefschüttung eingesetzte Absetzer 1077 seine unplanmäßige Endstellung erreicht hatte, war setzungsfließgefährdet und musste ebenfalls unverzüglich durch einen vorgelagerten Damm gesichert werden. Zwischen 1995 und 1998 wurde hier die gleiche Großgerätekombination im Auftrag der LMBV eingesetzt wie an der Nordböschung. 1998 endeten die LMBV-Sanierungsarbeiten.

Die hergestellten Stützkörper sind aber nicht ausreichend, um die Dauerstandsicherheit zu gewährleisten. Zur weiteren Anstützung des Böschungsmassivs lässt MIBRAG Asche aus dem Neubaukraftwerk Lippendorf verwerten. Der überwiegende Teil dieser Asche wird über einen rund 2,2 Kilometer langen Rohrgurttörderer zum Betriebsstandort der Mitteldeutschen Umwelt und Entsorgung GmbH (MUEG) im Restloch Peres transportiert. Vor Ort mit dem Wasser aus der Rauchgasentschwefelungsanlage des Kraftwerks vermischt, entsteht ein Material, das sich für den Einsatz als „Bollwerk“ gegen das Setzungsfließen am Fuß der Altkippe Peres eignet. Mit mobiler Erdbautechnik wurde das Aschegemisch zu einem neuen Stützdamm aufgeschoben, der nunmehr die Standfestigkeit der Böschungen garantiert. Im Zentrum des Restlochs Peres, unweit des heutigen

Kohlemisch- und -stapelplatzes, befanden sich bis vor einigen Jahren dem Kippenbereich vorgelagerte Schüttkegel – auch „Noppen“ genannt. Diese waren vor Einstellung der Abraumverkipfung im Jahr 1990 mit dem Absetzer 1077 als temporäre Sicherung der Kippe vor Setzungsfließen geschüttet worden. Insgesamt sieben imposante Kegel, der größte von ihnen rund 50 Meter hoch, prägten das Bild des Tagebaurestlochs. Nachdem 2004 einer dieser Schüttkegel zusammenbrach, begann das bergrechtlich zuständige Unternehmen MIBRAG unverzüglich mit der abschließenden Sicherung dieses Restlochbereiches. Die Schüttkegel wurden schrittweise von oben abgetragen. Bis 2006 stellte MIBRAG auch in diesem Restlochbereich mit Planiertechnik eine sichere Böschungsgeometrie her.

Oberflächengestaltung der Kippen

Die Geländeoberfläche im wieder nutzbar zu machenden Innenkippenbereich wurde so modelliert, dass sie sich in Höhe und Morphologie in die für das Umfeld typischen vorbergbaulichen Landschaftsformen einpasst. Gleichzeitig waren bei der Oberflächengestaltung die Vorflutverhältnisse im Sanierungsgebiet bis zur abschließenden Gestaltung der Bergbaufolgelandschaft durch Herstellung des Pereser Sees durch MIBRAG zu berücksichtigen. Mit Hilfe des Absetzers 1077 brachte man eine rund drei Meter starke Schicht aus kulturfähigem Boden auf das Kippenplateau auf.

Die notwendigen Massen lieferte der Bagger 1494 von den temporären Kulturbodenkippen. Mit dieser Maßnahme endete der Einsatz von Großgeräten im Tagebau Peres. Bagger und Absetzer wurden aus dem Verbund mit der Bandanlage herausgelöst und zum Demontageplatz transportiert. Die abschließende Modellierung der Kippenoberfläche mittels Planiertechnik schuf eine Landschaft, in der sich Mulden für Feuchträume und vereinzelte Geländeerhebungen abwechseln. Neben einer Halde mit Boden aus der Kippenrückgewinnung wurden Flächen für drei Verdunstungsbecken ausgespart. Der mit Ton abgedichtete Beckenboden verhindert ein Versickern des Wassers. Im Becken sammelt sich Niederschlagswasser, das bei der Verdunstung das Mikroklima günstig beeinflusst und einen neuen Lebensraum für Flora und Fauna bildet.



*Schüttkegel („Noppen“) im Bereich
der Innenkippe Peres, 1996*



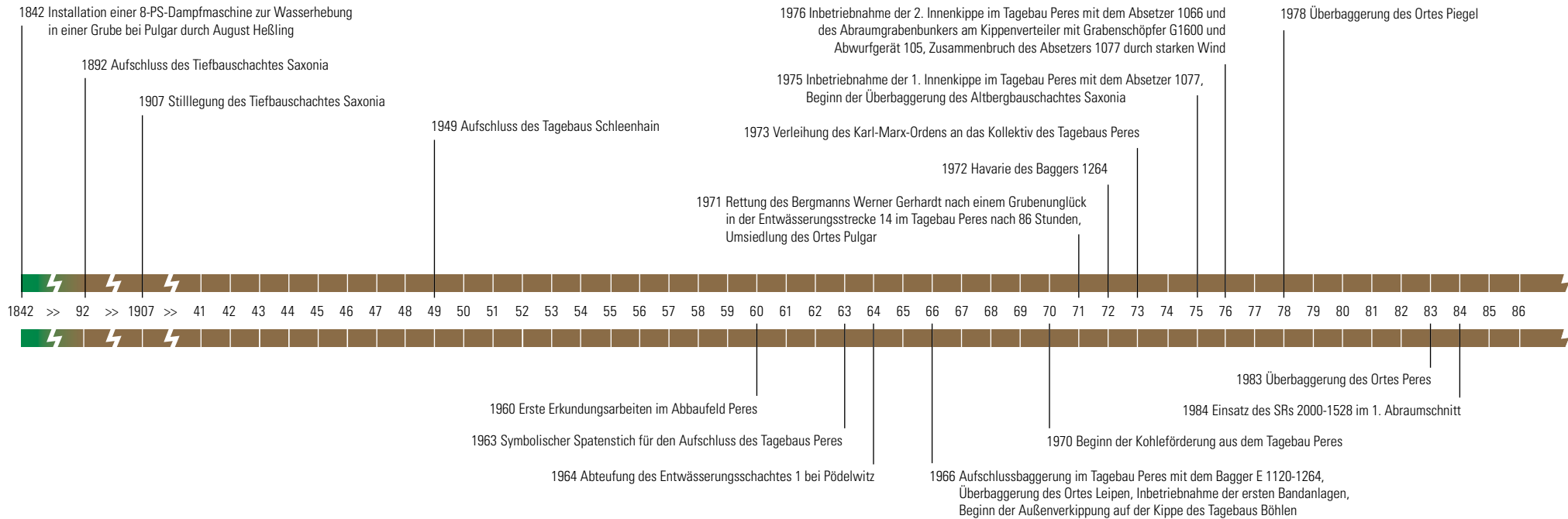
*Absetzer 1077 beim Aufhalden von Massen
für die Gestaltung des Innenkippenbereiches
(jetzt Verdunstungsbecken 1), 1999*

*Verdunstungsbecken auf der
Innenkippe Peres, 2011*



Zeitstrahl

TAGEBAU PERES, TAGEBAU VEREINIGTES SCHLEENHAIN



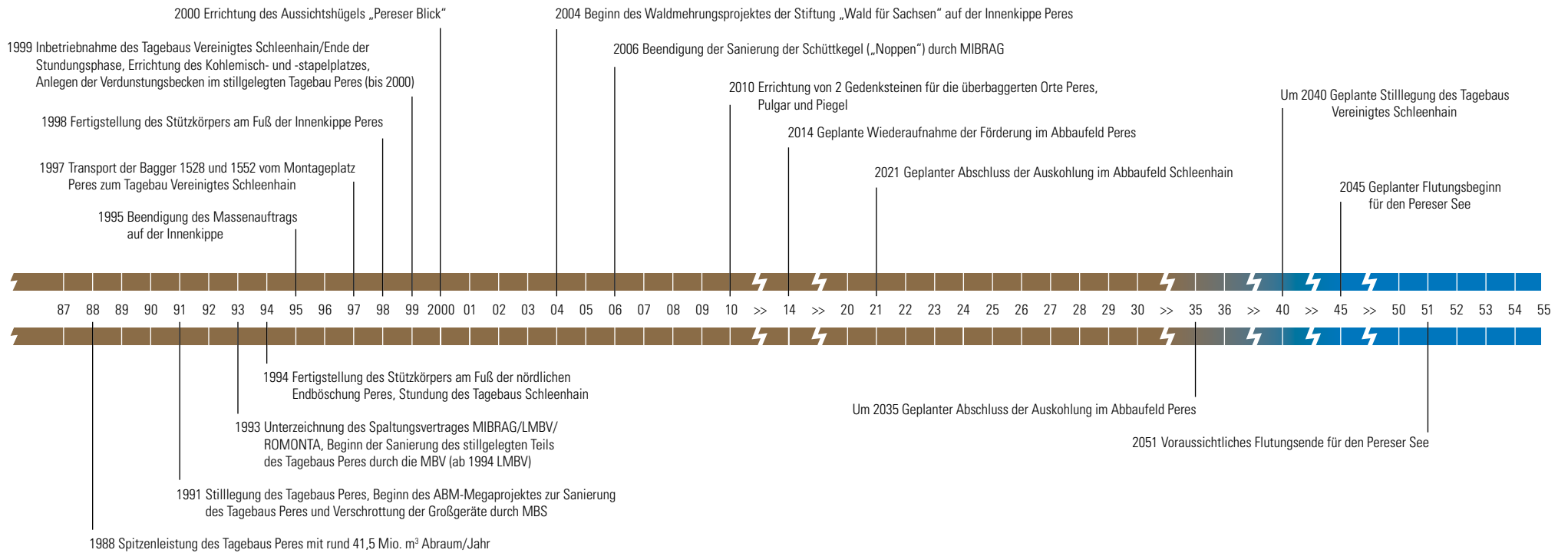
Erste Erkundungsarbeiten im Abbaufeld Peres, 1960

Absetzer bei der Verkipfung auf der Innenkippe Peres, 1989

Letzte verbliebene Stützkegel der „Noppenkippe“ im Sanierungstagebau Peres, 2004



Unsanierter Sukzessionsfläche
im ehemaligen Tagebau Peres, 2003
Bisonszucht auf der Innenkippe Peres, 2008





Neuer Lebensraum



*Junge Rohrweihe,
auch im Sanierungsgebiet
Peres heimisch, 2012*

Die Bergbaufolgelandschaft auf der Kippe des ehemaligen Tagebaus Peres wird nicht in erster Linie Freizeit- und Erholungsnutzungen sondern dem Natur- und Landschaftsschutz dienen. Das Hauptziel der Sanierung im Bereich des Abschlussbetriebsplans „Kippe“ der LMBV ist zunächst einmal die Herstellung der öffentlichen Sicherheit, die Abwehr von Gefahren und die Wiedernutzbar-machung der Kippenflächen im öffentlichen Interesse. Der Gebietswasser-haushalt ist derzeit noch bergbaulich beeinflusst, soll aber mit der Herstellung des Pereser Sees durch MIBRAG wieder in einen sich selbst regulierenden und ausgeglichenen Zustand überführt werden. Dieser Prozess wird durch ein gemeinsam von MIBRAG und LMBV betriebenes hydrogeologisches Modell ständig prognostiziert und überwacht. Bei allen Sanierungsmaßnahmen wurde und wird darauf geachtet, dass sich die entstehende Bergbaufolgelandschaft weitgehend in das umgebende Gelände einfügt. Freiräume für Erholungs- und Freizeitbedürfnisse der regionalen Bevölkerung sollen offengehalten werden. Doch schon heute stellen die Restloch- und Randflächen des Tagebaus einen wichtigen Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten dar. Deshalb wird es keine intensive kommerzielle Freizeitnutzung geben. Umweltverträglicher Kleintourismus, Naherholung, Naturschutz und vor allem Waldmehrerung und Waldschutz sollen das Gebiet in Zukunft prägen.

*Blick vom Kohlemisch- und -stapelplatz
zur Liegendwasserhaltung des Tagebaus
Vereinigtes Schleenhain und zur Innen-
kippe Peres, 2002*





*Liegendwasserhaltung des Tagebaus
Vereinigtes Schleenhain im
Abbaufeld Peres (links im Bild), 2009*

Bisons auf der Innenkippe Peres, 2012



Ein Naturlabor am Grund des Tagebaus

Das Sanierungsgebiet Peres wurde entsprechend seines Höhenniveaus in verschiedene Zonen eingeteilt. Tief liegende Flächen sind mittlerweile vom Grundwasser überstaut worden, allmählich vernässt und sukzessive bewachsen. Rekultivierungsmaßnahmen werden in der Regel ausgeschlossen, da der Aufwand aufgrund der absehbaren Überflutung nicht zu rechtfertigen ist. Höher gelegene Areale sollen einer geeigneten Nutzung zugeführt werden.



Die Innenkippe Peres

Auf der ehemaligen Innenkippe des Tagebaus Peres entsteht in einem Gebiet von ca. 300 Hektar eine einzigartige naturbelassene Ruhezone. Im Gegensatz zu anderen Bergbaufolgelandschaften überließen die Planer der LMBV hier etwa ein Drittel der Fläche der natürlichen Sukzession. Auf engstem Raum, weitgehend ungestört durch den Menschen, bildeten sich dadurch verschiedene Biotoptypen. Vegetationsarme Rohböden sind ebenso anzutreffen wie erste selbständig angesiedelte Gehölze. Die Blaüflügelige Sandschrecke und der Sanddorn sind nur zwei der zahlreichen Tier- und Pflanzenarten, die das Terrain inzwischen besiedelt haben. Schwalben nisten in den steilen Kanten einiger Böschungen, und diverse Kleingewässer bieten einen Lebensraum für Amphibien und Libellen. Eine weitere Besonderheit, aber teilweise bereits auf MIBRAG-Terrain gelegen, ist eine steppenähnliche Fläche von rund 90 Hektar, auf der ein Landwirt Bisons züchtet und mit der Beweidung zum Schutz der Landschaft beiträgt.

Peres

Endzustand der Bergbaufolgelandschaft (Ausschnitt aus dem Kartenwerk des Braunkohlenplans Tagebau Vereinigtes Schleenhain, 2011)



Refugium auf Zeit – die Liegendwasserhaltung

Mit der Weiterführung des Tagebaus Vereinigtes Schleenhain entwickelte sich die Liegendwasserhaltung im Abbaufeld Peres zu einem Refugium für Flora und Fauna. Eigentlich ist das Areal eine technische Einrichtung zur Klärung des Sumpfungswassers aus dem Tagebau, die sich die Selbstheilungskräfte der Natur zu Nutze macht. Es haben sich ausgedehnte flache Gewässer mit einer dichten Wasserpflanzen- und Röhrichtvegetation gebildet – eine biologische Kläranlage. In der Folge siedelten sich lebensraumtypische Tierarten an. Brachvögel, seltene Gänsearten, Rohrweihen und viele andere Vogelarten tummeln sich hier ebenso wie Lurche und Insekten. Da das Gelände nicht öffentlich zugänglich ist, kann sich die Natur weitgehend ungestört entwickeln. Die ökologische Station Borna-Birkenhain und die NABU-Fachgruppe Groitzsch haben das Gebiet gemeinsam mit MIBRAG zum „Naturschaufenster“ erklärt. Teilflächen innerhalb des aktiven Tagebaus werden bewusst für den Artenschutz weiterentwickelt.

Hier entsteht das "Pereser Holz"

Ein Gemeinschaftsprojekt von VATTENFALL EUROPE GENERATION der MIBRAG und der Stiftung Wald für Sachsen

VATTENFALL  **MIBRAG**  

Zielstellung:
* Aktiver Klimaschutz und Schaffung einer lebenswerten Umwelt auf 93 ha ehemaliger Bergbaukippe

Realisierung:
Aufforstung durch Pflanzung und Saat
2004 20 ha
2005 29 ha

Die restlichen Flächen werden der natürlichen Sukzession
* von Birke, Weiden- und Pappelarten überlassen.

Baumarten:
Traubeneiche, Gemeine Kiefer, Weyherlinde, Rotele, Silberweide sowie heimische Sträucher für die Waltsaumgebüsche.

Eigentümer und Projektträger:
Stiftung Wald für Sachsen, Flußplatz 13, 04107 Leipzig
Tel. 0341 / 30 90 80

Finanzierung:
Fördermittel der Europäischen Union und des Freistaates Sachsen
mit zusätzlicher Unterstützung durch
* VATTENFALL EUROPE GENERATION AG & Co KG
MIBRAG - MITTELDEUTSCHE BRAUNKOHLEGESELLSCHAFT mbH
Prima Klima - weltweit - e.V., Düsseldorf 

Auftaktpflanzung:
Auftaktpflanzung am 27. März 2004 durch die Mitarbeiter von VATTENFALL EUROPE GENERATION und MIBRAG, Mitarbeiter der Deutschen Wärlingerei sowie durch Bürger der Region.

**Allen Helfern und Förderern dieses bedeutsamen Waldprojektes sei auf das Herzlichste gedankt.
Bitte helfen Sie mit, diesen neuen Wald zu schützen und vor Beschädigung und Müllablagerungen zu bewahren.**



Waldmehrung für Peres

Bei der land- und forstwirtschaftlichen Rekultivierung vollzog sich seit Anfang der 1990er Jahre ein Paradigmenwechsel. Die Aufforstung und Waldmehrung gewannen gegenüber der Herstellung landwirtschaftlicher Nutzflächen an Bedeutung. Der Aufbau von Mischwaldgesellschaften, die sich an der natürlichen Situation orientieren, und die Auflockerung von Reinbeständen sind heute ein wichtiger Baustein der Sanierung. Im ehemaligen Tagebau Peres entstanden auf Kippenflächen bereits viele Hektar Wald, deren Anteil sich in Zukunft noch erhöhen soll.

Erste Pflanzungen durch die LMBV

Die Anpflanzungen durch die LMBV erfolgten vor allem im Bereich der Kippenböschungen, an den Kippenrändern und im Gebiet der Verdunstungsbecken. Außerdem wurden auf der wieder nutzbar gemachten Kippenoberfläche streifen- und inselartige Gehölzpflanzungen angelegt. Auf diesen Teilflächen haben sich nach einiger Zeit weitere Gehölze durch natürliche Sukzession angesiedelt. Neu angelegte Wirtschaftswege erschließen das Gelände und könnten mit Beendigung der Bergaufsicht als Wander- und Radwege dienen. Außerdem umfassten die LMBV-Maßnahmen die zielgerichtete Anlage von Steinhaufen

zur Habitatanreicherung. Ein Mosaik aus Biotopstrukturen ermöglichte, wie auf den Vorseiten beschrieben, die Ansiedlung von an Offenland gebundenen Tierarten. Der Braunkohleplan „Tagebau Vereinigtes Schleenhain“ sah ursprünglich die Etablierung von Offenland mit Gehölzinseln auf dieser rund 108 Hektar großen Fläche vor. Die bisherigen LMBV-Pflanzungen dienten der Realisierung dieses Ziels und hätten die Lebensbedingungen der eingewanderten Spezies auf Jahrzehnte gesichert. In einem Wald haben diese Arten keine ausreichenden Überlebenschancen, doch das Waldprojekt setzte sich durch.

Waldmehrung für Sachsen

Im Jahre 2003 erwarb die Stiftung „Wald für Sachsen“ Flächen des Kippenareals im ehemaligen Tagebau Peres von der LMBV. Die Stiftung verfolgt das Ziel, „einen Beitrag zur Mehrung und zum Schutz naturnaher und leistungsfähiger Wälder und einer vielgestaltigen lebenswerten Landschaft im Freistaat Sachsen zu leisten“. So sollen beispielsweise durch das Anpflanzen neuer Wälder die CO₂-Belastung der Erdatmosphäre verringert, neue Lebensräume für heimische Tierarten aber auch Erholungsräume für den Menschen geschaffen werden. Auf dem Areal entstehen 49 Hektar neuer Mischwald und weitere 22 Hektar naturnahe Flächen. Die Stiftung wird hierbei seit 2004 von MIBRAG und dem Energieunternehmen Vattenfall, welches das nahe Kraftwerk Lippendorf betreibt, unterstützt. Allein bei einer großen Pflanzaktion zum Auftakt im Jahr 2004 wurden mit der Hilfe von Freiwilligen und prominenten Gästen 6.000 Setzlinge in den Boden gebracht.

Im Waldmehrungsprojekt Peres entstanden auf ehemaligem Bergbaugelände bislang rund 43,2 Hektar neuer Wald. Zwischen 2004 bis 2012 wurden hier, aktiv unterstützt durch Schüler und Lehrer der Schule zur Lernförderung Elstertrebnitz, mehr als 220.000 Bäume gepflanzt.



Moderne Bodenbearbeitungstechnik im Einsatz, 2004

*Fläche der Auftaktpflanzung, 2005
Pflanzungen im Rahmen des Waldmehrungsprojektes Peres, 2012*



Aussichtspunkt „Pereser Blick“ im durch die LMBV sanierten Bereich des ehemaligen Tagebaus Peres; Ort des überbaggerten Dorfes Peres, 2005



Erinnerungsorte

Das gemeinsame Schicksal der durch den Tagebau Peres überbaggerten, historisch eng miteinander verbundenen Orte ist für etliche ehemalige Bewohner Anlass, die Erinnerung an die Geschichte ihrer Dörfer bis heute wachzuhalten. Die ehemaligen Pereser, Piegeler und Leipener gedenken gern der Stätten, die einst ihr zu Hause waren.

Der „Pereser Blick“

Zur Erinnerung an das überbaggerte, dem Tagebau seinen Namen gebende Dorf Peres, wurde durch die LMBV im Jahr 2000 ein Aussichtshügel angelegt, der im Volksmund „Pereser Blick“ genannt wird. Auf der Kuppe des rund 155 mNN hohen Hügels, von dem sich ein ausgezeichneter Rundblick über die sanierte Landschaft bietet, finden sich diverse Relikte aus der Zeit des aktiven Bergbaus – unter anderem Baggerschaufeln, eine Bandrolle sowie Bodenplatten vom Fahrwerk des Baggers 1494, der das am längsten im Tagebau Peres eingesetzte Großgerät war. Außerdem dient die alte Fahrerkabine vom Zwischenförderer des Absetzers 1077 heute als Aussicht- und Schutzhütte.

Gedenkstein für drei überbaggerte Orte

Auf Initiative des Heimatvereins Lippendorf-Kieritzsch, unterstützt durch MIBRAG, Dow Chemical und weitere Partner, wurden 2010 zwei Gedenksteine für die durch den Tagebau Peres und die Olefine Pulgar beanspruchten Orte Piegel, Peres und Pulgar errichtet. Die tonnenschweren Findlinge brachte man aus dem nahen Tagebau Schleenhain nach Kieritzsch, wo ein Kran sie an ihren heutigen Standorten in Lippendorf am Ortsausgang Richtung Peres sowie am Parkplatz von Dow Chemical in Pulgar absetzte. In die Steine eingelassene Gedenktafeln, die am 26. November 2010 enthüllt wurden, erinnern an die überbaggerten Orte und geben Aufschluss über die wichtigsten Daten der Dorfchroniken.

Auf den Spuren Luthers

Das einst etwa einen Kilometer östlich von Droßdorf befindliche, 1884 eingeweihte Lutherdenkmal verweist auf ein weiteres interessantes Kapitel der Geschichte der Region. Nach Meinung etlicher Historiker wurde Katharina von Bora, die spätere Ehefrau Martin Luthers, 1499 auf Gut Lippendorf geboren. Luther selbst erwarb Jahre danach von seinem Schwager das in der Gemarkung Kieritzsch gelegene, heute nicht mehr erhaltene Gut Zöllsdorf, das seiner Gattin als Alterssitz dienen sollte.

Da das Lutherdenkmal im Abbaufeld des Tagebaus Schleenhain lag, musste es 1990 nach Neukieritzsch umgesetzt werden. Heute ist das Denkmal, ein 3,50 Meter hoher Obelisk mit Bildnissen von Katharina und Martin Luther, auf dem Markt des Ortes zu finden. Damit teilte die Erinnerungsstätte ihr Schicksal mit dem vieler Einwohner von in der Gegend bergbaulich beanspruchten Orten, die in Neukieritzsch ebenfalls eine neue Heimat fanden.

Darüber hinaus zieht die aus einer romanischen Chorturm-anlage errichtete und 1699 umgebaute Kirche Kieritzsch ebenso wie die 1998 in Neukieritzsch eingeweihte Katharina-von-Bora-Kirche viele auf den Spuren Luthers wandelnde Besucher an. Beide Kirchenbauten sind Teil des Lutherweges in Sachsen und pflegen das Andenken an den großen Kirchenreformer und seine Frau.



*Aussichtshügel „Pereser Blick“ mit Kraftwerk Lippendorf, 2008
Lutherdenkmal in Neukieritzsch
Gedenkstein für Piegel, Peres und Pulgar, 2010*



Landschaftsverwandlung



*Wanderung Naturschaufenster
im Tagebau Peres, 2012*

Die bereits wieder nutzbar gemachten Flächen des einstigen Tagebaus Peres sind Teil der bis 2051 herzustellenden Bergbaufolgelandschaft des jetzt noch aktiven Tagebaus Vereinigtes Schleenhain von MIBRAG. Der dann entstandene Pereser See wird sich harmonisch in das durch die LMBV schon sanierte Gelände der Altkippe einfügen.

Der Raum zwischen Böhlen und Lucka ist seit Anfang der 1960er Jahre durch den Braunkohlenbergbau geprägt. Große Teile der historischen Landschaft existieren nicht mehr. Der Bergbau hat gravierend in die Siedlungsstruktur sowie die Geologie und Hydrologie der Region eingegriffen. Mit der Sanierung der Innenkippen der ehemaligen Tagebaue Peres und Groitzscher Dreieck durch die LMBV begann die schrittweise und bis weit in die Mitte des 21. Jahrhunderts andauernde Gestaltung der nachbergbaulichen Landschaft im Bereich des aktiven Tagebaus Vereinigtes Schleenhain. Die bergbauliche Beeinflussung wird zwar noch einige Jahrzehnte andauern und das Gebiet weiter verändern, aber die Festlegungen und Ziele des Braunkohlenplanes Vereinigtes Schleenhain sowie das gemeinsame Handeln von MIBRAG und LMBV werden zu einer vielseitig nutzbaren und akzeptablen Bergbaufolgelandschaft führen.

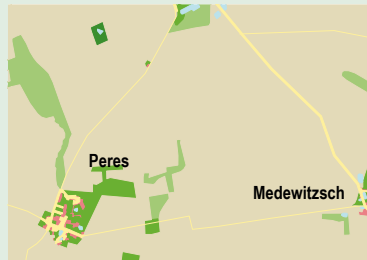
*Zwischenbegrünung im gestundeten
Tagebau Peres, im Hintergrund das im Bau
befindliche Kraftwerk Lippendorf, 1996*



Orte im Strom der Zeit

Peres

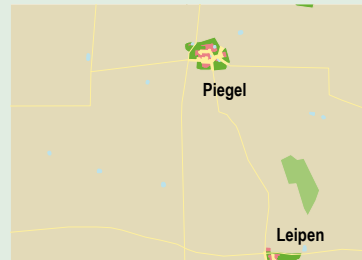
Vor dem Bergbau um 1850



Das 1096 erstmals urkundlich genannte Peres war ab 1156 als Herrsensitz, ab 1476 als Rittergut bekannt. Der Ort bildete das ökonomische Zentrum der von Nord nach Süd aufgereihten Siedlungen Pulgar, Peres und Piegel. Mitte des 19. Jahrhunderts lebten rund 200 Einwohner in dem kleinen Dorf.

Piegel

Vor dem Bergbau um 1850



Das 1121 als Bigele erstmals genannte Dorf Piegel lag nur wenige hundert Meter südlich von Peres. Die gesamte Gegend war um 1850 landwirtschaftlich geprägt. Im dem weniger als 100 Einwohner zählenden Ort standen etliche imposante Bauerngüter in Fachwerksarchitektur und ein betagtes, aus Lehm errichtetes Spritzenhaus.

Leipen

Vor dem Bergbau um 1850



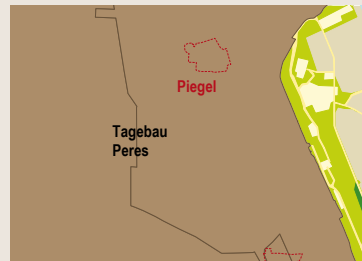
Das Mitte des 19. Jahrhunderts knapp einen Kilometer nordwestlich von Pödelwitz gelegene Leipen, im Jahr 1079 noch Lippen genannt, hatte damals etwas über 100 Einwohner. Bereits 1948 wurde der Ort nach Pödelwitz und 1996 nach Großstolpen eingemeindet. Bis Ende der 1930er Jahre sank die Bevölkerungszahl deutlich.

Zeit des Bergbaus, 1990



Der 1966 östlich von Piegel aufgeschlossene Tagebau wurde nach dem im Zentrum des Abbaufeldes liegenden Peres benannt. Die Siedlung selbst musste in den Jahren 1982/83 dem Tagebau weichen. Das nördlich von Peres befindliche Pulgar war bereits 1976 in Verbindung mit der Errichtung des Erdölverarbeitungswerkes Böhlen komplett geräumt worden.

Zeit des Bergbaus, 1990



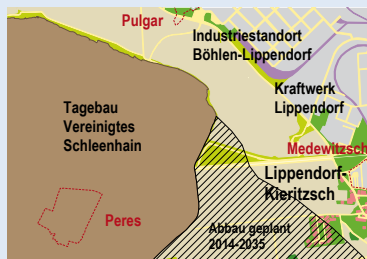
Nachdem Piegel bereits 1948 nach Peres eingemeindet worden war, das man seinerseits 1961 mit Pulgar vereinigte, wurde der Ort als einer der ersten durch den Tagebau Peres in Anspruch genommen. In den Jahren 1976-78 mussten alle Einwohner umgesiedelt werden. Der Tagebau schwenkte im Uhrzeigersinn um die frühere Ortslage.

Zeit des Bergbaus, 1990



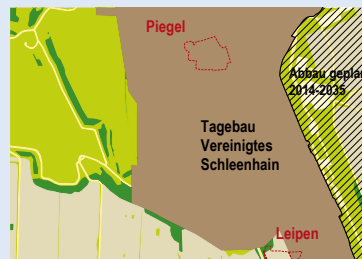
Da der Ort unweit der Ausgangsstellung des Tagebaus Peres lag, wurde er bereits in den Jahren 1965-66 entsiedelt und Ende der 1960er Jahre schließlich überbaggert. Seit 1996 gehört die Gemarkung zum rund vier Kilometer westlich davon gelegenen Grotzsch.

Zwischenstand, 2012



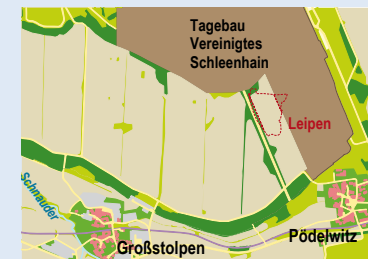
Die Siedlungsfläche des ehemaligen Peres befindet sich heute im nördlichen Teil des Tagebaus. Das Feld zwischen den früheren Tagebauen Peres und Schleenhain soll durch den neuen Tagebau Vereinigtes Schleenhain in den Jahren 2015-2030 abgebaut werden. Der Dorfteich von Pulgar erinnert an die einstige Ortslage.

Zwischenstand, 2012



Auch heute liegt die einstige Siedlungsfläche von Piegel im Zentrum des 1994 gebildeten und über viele Jahre noch aktiven Tagebaus Vereinigtes Schleenhain. Die Gemarkung selbst gehört seit 1983 zu Lippendorf-Kieritzsch und seit 1996 zu Neukieritzsch.

Zwischenstand, 2012



Die ehemalige Ortslage befindet sich im durch die LMBV rekultivierten Teil des früheren Tagebaus Peres. Die heute landwirtschaftlich genutzten Flächen erstrecken sich in nordwestlicher Richtung.

Audigast

Vor dem Bergbau um 1850



Das rund zwei Kilometer nördlich von Grotzsch am östlichen Rand der Elsteraue liegende Audigast fand im Jahr 1330 erstmals als Vdegoz Erwähnung. Die gesamte Gegend lebte von der Landwirtschaft. 1948 wurden die Gemeinden Kobschütz und Schnaudertrebnitz nach Audigast eingemeindet.

Droßdorf

Vor dem Bergbau um 1850



Droßdorf, Mitte des 19. Jahrhunderts noch Drossdorf, hatte zu dieser Zeit etwas mehr als 200 Einwohner, deren Lebensgrundlage die Landwirtschaft war. 1966 wurde der Ort nach Großstolpen eingemeindet. Neben dem Rittergut befand sich nördlich der Siedlung eine Ziegelei.

Pödelwitz

Vor dem Bergbau um 1850



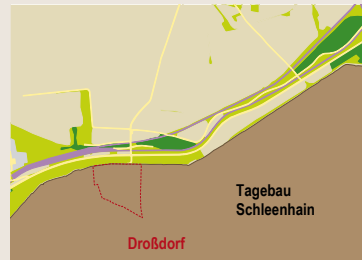
In dem als erweiterter Rundweiler angelegten Dorf, das um 1350 noch Pedelwitz genannt wurde, lebten vor etwa anderthalb Jahrhunderten knapp 150 Einwohner. Der Ort mit dem 1948 eingemeindeten Leipen fand sich ab den 1970er Jahren zwischen den damaligen Tagebauen Peres und Schleenhain.

Zeit des Bergbaus, 1990



Als Sitz eines Herrngutes, später Rittergutes zählen die aus dem Jahr 1680 stammende St. Martin-Kirche und das 1753 auf den Fundamenten einer 1330 nachgewiesenen Wasserburg erbaute Wasserschloss zu den ortsprägenden Gebäuden. Der Tagebau Peres verlief, die Elsteraue schonend, etwa einen Kilometer östlich des Dorfes.

Zeit des Bergbaus, 1990



Ab Anfang der 1980er Jahre näherte sich der Tagebau Schleenhain dem Ort von Westen her. Obwohl Droßdorf nur am Rande des geplanten Abbaufeldes lag, wurde die 300-Seelen-Gemeinde 1982 entsiedelt und anschließend aufgelöst. Das 1884 eingeweihte Luther-Denkmal musste ebenfalls weichen. 1990 wurde es nach Neukieritzsch umgesetzt.

Zeit des Bergbaus, 1990



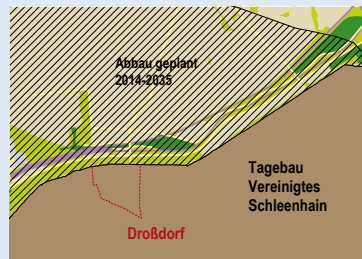
Im Jahr 1966 wurde Pödelwitz nach Großstolpen eingemeindet. Die Tagesanlagen des Tagebaues Peres lagen am östlichen Ortsrand. Das Dorf befand sich in exponierter Lage auf einem Landpfeiler zwischen den offenen Tagebaubereichen Peres und Schleenhain. Bis zur Einstellung des Eisenbahnbetriebes 1997 auf der Strecke Neukieritzsch-Grotzsch-Pegau verfügte Pödelwitz über einen Bahnanschluss.

Zwischenstand, 2012



Audigast wurde 1994 zur Stadt Grotzsch eingemeindet. Der Ort ist heute durch das im Mai stattfindende gleichnamige Open-Air-Festival und das im Juni veranstaltete Bikertreffen bekannt.

Zwischenstand, 2012



Das Areal der früheren Ortslage von Droßdorf liegt heute auf der Betriebsfläche des Tagebaus Vereinigtes Schleenhain. Der bislang unverritzte Teil der einstigen Siedlung, durch den die Bundesstraße 176 verläuft, wird voraussichtlich ab 2015 durch die Weiterführung des Tagebaus beansprucht.

Zwischenstand, 2012



Seit 1996 gehört Pödelwitz zur Stadt Grotzsch. Die Tagesanlagen am Standort werden nach umfassender Ertüchtigung seit 2009 durch den Tagebau Vereinigtes Schleenhain genutzt. Im Nordwesten reicht die Bergbaufolgelandschaft Peres bis an die Ortslage heran. Stadt und MIBRAG unterzeichneten in 11/2012 einen Umsiedlungsvertrag, für den die Initiative aus der Pödelwitzer Bürgerschaft kam.

Glossar

Abraum Zwischen Erdoberfläche und Lagerstätte liegende Erdschichten

Absetzer Großgerät, das im Braunkohlentagebau zum Verkippen von Abraum in den ausgekohlten Teil des Tagebaus oder auf Außenkippen und Halden eingesetzt wird

Außenkippe Kippe außerhalb des jetzigen Tagebaus, in die Abraum verbracht wird

Drehpunkt Punkt, um den der Tagebau schwenkt

Eimerkettenbagger Gewinnungsgerät im Tagebau mit Eimern, die an einer umlaufenden Kette über einen Ausleger laufen und das Erdreich (Abraum oder Braunkohle) abgraben

Entwässerung Lösen, Fassen, Heben und Ableiten von Grund- und Oberflächenwasser im Tagebau und Fernhalten des Wassers vom Tagebau

Flöz Bodenschicht, die einen nutzbaren Rohstoff enthält, z. B. Braunkohle, Kali, Kupferschiefer

Innenkippe Kippe für Abraum innerhalb des ausgekohlten Tagebaus

Liegendes Bodenschicht unterhalb des Kohlenflözes

Schacht Grubenbau, mit dem eine untertägige Lagerstätte von der Oberfläche her erschlossen wird; dient dem Transport von Personen, Material, der Förderung der Abbauprodukte, der Frischluftversorgung oder der Ableitung von Grundwasser

Sohle Tiefste Ebene in einem Tagebau

Strecke annähernd horizontal verlaufender Grubenbau; Strecken besitzen keine eigene Tagesöffnung, sondern münden meist in einen Schacht; auch zum Sammeln und Ableiten von Grundwasser im Entwässerungsbetrieb des Tagebaus genutzt

Strosse Arbeitsebene, auf der Gewinnungs- und Verkippsgeräte in Verbindung mit den ihnen zugeordneten Fördermitteln (z. B. Bandstraßen) arbeiten

Sümpfung Heben und Ableiten von Grundwasser zur Trockenhaltung der Tagebaue

Tagesanlagen Zentraler Bereich am Tagebaurand mit Umkleide- und Waschräumen, Büros, Parkplätzen, Betriebsfeuerwehr, Sanitätsstation, Werkstätten und Magazin

Tiefschnitt Gewinnung von Abraum oder Kohle unterhalb der Arbeitsebene eines Schaufelradbaggers/Eimerkettenbaggers

Vorfeld Bereich innerhalb der genehmigten Tagebaugrenzen, wo der Abbau unmittelbar bevorsteht und vorbereitende Maßnahmen zur Freimachung der Erdoberfläche, wie Rodung und Beseitigung von Straßen, laufen

Vorflut Wasserlauf (Fluss, Bach, Kanal), über den das im Tagebau gehobene und gereinigte Grubenwasser abgeleitet wird

Vorschnitt Der Abraumförderung vorausgehender Abbaubetrieb; fördert die oberen Bodenschichten bis der Arbeitsbereich der Abraumförderbrücke beginnt





Impressum

Herausgeber: Lausitzer und Mitteldeutsche
Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH
Unternehmenskommunikation
(verantw. Dr. Uwe Steinhuber)
Knappenstraße 1, 01968 Senftenberg
Telefon: +49 3573 84-4302
Telefax: +49 3573 84-4610
www.lmbv.de

Mit finanzieller Förderung durch MIBRAG

Konzept, Text, Realisierung:
LMBV – Abteilung Planung Mitteldeutschland
(Rolf Schlottmann, Bernd-Stephan Tienz)
andreas kadler • post-mining & brownfields consulting,
agreement werbeagentur (Marcus Blanke)

Gestaltung und Satz: agreement werbeagentur
Grundgestaltung: wallat & knauth

Mit freundlicher Unterstützung:
Christian Bedeschinski, Prof. Dr. Andreas Berkner, Rolf Fischer,
Klaus Göhler, MIBRAG (Dr. Angelika Diesener, Sylvia Werner),
Gerhard Müller, Eckhardt Zehne

Fotos:
Christian Bedeschinski, Prof. Dr. Andreas Berkner, Archiv Rolf
Fischer, Archiv Klaus Göhler, Eberhard Graupner, Heimatverein
Lippendorf-Kieritzsch und Umgebung e. V., Ehrhard Kaiser,
Archiv Kuhstall e.V., LMBV, Archiv Familie Mehlstäubl, MIBRAG,
Gemeinde Neukieritzsch (S. 31, kl. Bild I.), Archiv August
Neumann, Peter Radke, Stiftung Wald für Sachsen, Rainer
Weisflog, (S. 26, kl. Bild), rboehme - Fotolia.com (S. 25, kl. Bild)

März 2013

*Titelbild links: Tagebau Peres, Bagger 1494 und 1485 noch auf dem Montageplatz,
im Hintergrund: Bagger 1409, 1966; rechts: Verdunstungsbecken auf der Kippe Peres;
im Hintergrund: der Aussichtshügel „Pereser Blick“ und das Kraftwerk Lippendorf, 2005;
Rückseite: Abbaufeld Peres im Tagebau Vereinigtes Schleenhain;
rechts im Bild: das Kraftwerk Lippendorf, 2009*

Die unterschiedliche Schreibweise von Ortsbezeichnungen in Karten und Texten resultiert
aus der Nutzung unterschiedlicher Quellen, die hier jeweils korrekt wiedergegeben werden.
Die vorliegende Dokumentation wurde nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und
erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Der Inhalt dieser Broschüre ist urheberrechtlich
geschützt. Jegliche Vervielfältigung, Verbreitung, Nachnutzung oder sonstige gewerbliche
Nutzung ohne Zustimmung der LMBV sind untersagt.

Wandlungen und Perspektiven

In dieser Reihe sind bereits erschienen:

Lausitzer Braunkohlenrevier

- 01 Schlabendorf/Seese**
- 02 Greifenhain/Gräbendorf ***
- 03 Sedlitz/Skado/Koschen ***
- 04 Kleinleipisch/Klettwitz/Klettwitz-Nord**
- 05 Plessa/Lauchhammer/Schwarzheide**
- 06 Tröbitz/Domsdorf**
- 07 Spreetal/Bluno**
- 08 Scheibe/Burghammer**
- 09 Lohsa/Dreiweibern**
- 10 Meuro**
- 11 Erika/Laubusch**
- 12 Bärwalde**
- 13 Berzdorf**
- 14 Meuro-Süd**
- 15 Welzow-Süd/Jänschwalde/Cottbus-Nord**
- 16 Trebendorfer Felder/Nochten/Reichwalde**
- 17 Werminghoff/Knappenrode**
- 18 Braunkohlenveredlung in der Lausitz (I)**
- 19 Braunkohlenveredlung in der Lausitz (II)**
- 20 Schlabendorf**
- 21 Seese**
- 22 Annahütte/Poley**
- 23 Heide/Zeißholz**

Mitteldeutsches Braunkohlenrevier

- 01 Holzweißig/Goitsche/Rösa ***
- 02 Espenhain ***
- 03 Geiselatal**
- 04 Böhlen/Zwenkau/Cospuden ***
- 05 Wasserlandschaft im Leipziger Neuseenland ***
- 06 Golpa-Nord/Gröbern**
- 07 Borna-Ost/Bockwitz**
- 08 Witznitz II**
- 09 Haselbach/Schleenhain**
- 10 Braunkohlenveredlung in Mitteldeutschland (I)**
- 11 Braunkohlenveredlung in Mitteldeutschland (II)**
- 12 Peres**

* 2. aktualisierte Auflage



LMBV 

Lausitzer und Mitteldeutsche
Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH

Lausitzer und Mitteldeutsche
Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH
Knappenstraße 1
01968 Senftenberg

www.lmbv.de